

Weihnachtsbrief 2017

I ALLERHEILIGEN

Drei Wochen war ich zu Gast bei unseren Mitbrüdern in Amerika, in der St. Norbert Abbey in De Pere, und davor im abhängigen Priorat „Moses the Black“ in Raymond, Mississippi, und im „Holy Spirit House of Studies“ in Chicago, Illinois.

Es war um die Zeit von Allerheiligen (1. November) und Allerheiligen unseres Ordens (13. November) und es war eine besondere Erfahrung zu erleben, wie die Mitbrüder diese Feste feiern. Das Refektorium der Abtei ist mit 18 Statuen aller Ordens Seligen und Heiligen geschmückt, die erst in den letzten Jahren von einem Herrgotts-Schnitzer aus Oberammergau, Joseph Abl, aus Lindenholz angefertigt worden waren.

An diesem Tag brannte bei jeder Statue ein Öllicht, ebenso in der Kirche bei den beiden großen Statuen vom Hl. Augustinus und vom hl. Norbert, die vom gleichen Künstler geschnitzt rechts und links vom Abts-Thron aufgestellt sind. So sind die Heiligen auf diese Weise sehr präsent im Alltagsleben der Mitbrüder und werden so am Fest Allerheiligen unseres Ordens besonders gewürdigt.

Die Morgenliturgie dieses Festtages begann mit einer Kurzlesung: „Der hl. Norbert, Reformator des kanonischen Ordens, gab seinem Orden die apostolische Ausrichtung als Lebensnorm. Er selbst lebte dies, befördert durch einen mutigen Glauben, eine tiefe Bußgesinnung, freiwilliger Armut, hingebungsvoller Predigt von Umkehr, wachsame Sorge für die Armen, und schließlich wurde er allen alles ... Heute ehrt der Orden alle bekannten und unbekanntenen Männer und Frauen, die mit Eifer dem Leben und Beispiel des hl. Norbert gefolgt sind“¹. Dann folgte ein Gebet: „Ewiger und barmherziger Gott, wir gedenken aller Heiligen unseres Ordens und wir sagen Dank für das Beispiel ihres liebevollen Dienstes. Erneue uns auf unserem Weg nach Heiligkeit und, geleitet durch die Frohe Botschaft und durch die Regel des hl. Augustinus, erfülle uns mit deinem Geist bis zu dem Tag, wo wir mit allen Menschen zum Fest auf deinem heiligen Berg gelangen.“

Am Vorabend dieses Ordensfestes waren alle Dritt-Ordensmitglieder (Norbertine Associates) zur I. Vesper eingeladen, danach zum Empfang und zu einem gepflegten Abendessen; es waren an die 150 Personen im Speisesaal versammelt.

Am nächsten Tag (14. November) beging der Orden das Fest des hl. Siard, eines Abtes aus dem 13. Jahrhundert. Er trat in die Abtei Mariëngaard vermutlich unter dem Abt Friedrich ein und wurde später dann selber der fünfte Abt von Mariëngaard. Er starb 1230 und wurde in der Abteikirche beigesetzt. Diese Abtei wurde von den „Geussen“ 1578 total zerstört; es war dies auch das Ende der Prämonstratenser in Friesland. Während dieser turbulenten Reformationszeit brachte ein eifriger Adelliger mit Namen Siard von Hensema die Gebeine des hl. Siard

¹ Martyrology and Necrology St. Norbert Abbey de Pere, Oct-Dec.

nach Hildesheim mit Zustimmung des damaligen Papstes Klemens VIII.; die Verehrung des hl. Siard wurde noch durch ein eigenes Schreiben des Kölner Erzbischofs befördert. Am 5. Juli 1617 wurden die Reliquien des hl. Siard nach Belgien übertragen und erreichten am 6. Juli die Abtei Tongerlo. Seit 400 Jahren werden nun die Reliquien des hl. Siard dort besonders verehrt und von vielen Pilgern und Gläubigen häufig aufgesucht. Weitere Reliquien des hl. Siard befinden sich in Windberg und Leffe. In seiner Predigt am 12. November 2017 in Tongerlo sagte Subprior Fr. Gabriel: „Heilige verweisen uns stets auf Gott selbst; mit ihren Händen haben sie gebetet, gelitten und gewirkt, mit ihren Füßen haben sie Gott gesucht, womöglich haben sie sich selbst auf Pilgerfahrt begeben zu den Gräbern von Heiligen – deshalb sind ihre Reliquien kostbar. Die Leiber der Heiligen waren Tempel Gottes; wie könnte man sie einfach so entfernen und verbrennen?“²

In diesem Jahr gab es noch ein weiteres Jubiläum zu begehen. Es ist 150 Jahre her, dass am 29. Juni 1867 Pius IX. die Märtyrer von Gorcum heiliggesprochen hat. Unter den 19 Märtyrern, Weltpriester und Ordensleute, die am 09. Juli 1572 ermordet worden waren, waren zwei Mitbrüder Adrian Jansen (1529-1572) aus Hilvarenbeeck („Becanus“) und Jakob Lacoupe (1542-1572) aus Oudenaarde, beide Mitglieder der Abtei Middleburg. Die Seligsprechung fand unter Papst Klemens X. am 24. November 1675 statt.

Nach schlimmen Misshandlungen, Folterungen und unzähligen Schlägen durch Calvinistische Rebellen wurden alle Opfer in einer Scheune aufgehängt.

Im Vatikan Museum, kurz vor dem Eingang zur Sixtinischen Kapelle, befindet sich ein großes Gemälde von Cesare Fracassini (1838-1868), das diese Hinrichtung dramatisch ins Bild setzt. Diese Märtyrer waren standhaft in ihrem katholischen Glauben, loyal in ihrer Liebe zur Kirche und überzeugt von der sakramentalen Gegenwart des Herrn in der Eucharistie. Dafür sind sie in den Tod gegangen.



Wir wollen auch an das 800-Jahr-Jubiläum des Seligen Hroznata in diesem Jahr erinnern, des Gründers der Stifte Teplá und Chotesov, der 1217 einen Hungertod starb, nachdem er gekidnappt im Gefängnis Schreckliches erlitten hatte. In diesem Jahr im Juli fand eine Gedenkfeier in der westböhmischen Abtei von Teplá statt. Wir können hier Walter Nigg, einen

protestantischen Theologen und Hagiologen, zitieren, der einmal geschrieben hat: „Wenn man von den Heiligen redet, dann redet man nicht von den Toten. Sie leben. Sie sind mit uns unterwegs, und sie wirken in unser Dasein hinein.“³ Unsere heiligen und seligen Mitbrüder

² Subprior Gabriel Gossens, Predigt am Fest des hl. Siard, Tongerlo 12.11.2017. Manuskript.

³ Uwe Wolff, Walter Nigg (1903-1988). Ein Vater der Ökumene in apokalyptischer Zeit. in: Geist und Leben, 3/2017, S. 240.

und Schwestern können für uns Leuchtfiguren sein, die in ihrer Zeit eine gültige Antwort gegeben und eine überzeugende Lebensgestaltung auf Gottes Ruf und Anruf gefunden haben. Ihr Streben und Leben ist eine ermutigende Einladung an uns heute, von uns aus eine ernsthafte und seriöse Antwort auf unsere Berufung zu geben.

II ORDENSJUBILÄUM 2021

In unserer Ordensgeschichte sind unsere Heiligen die Glanzpunkte und Früchte eines geistlichen Lebens als Kanoniker und Kanonissen.

In wenigen Jahren, 2021, feiert der Prämonstratenserorden das 900-Jahre-Gründungs-Jubiläum. Die Vorbereitungen dazu haben bereits begonnen; die ersten Vorschläge und Ideen wurden den Häusern mitgeteilt. Mit diesem Jubiläum wollen wir nicht nur unsere große Geschichte mit all ihren Höhepunkten und Verdiensten feiern, mit all den großen Männern und Gründungspersönlichkeiten. Wir haben uns auch zu fragen: wo stehen wir heute, was ist unser Platz und unsere Rolle in der Kirche und Welt von heute, was ist unsere Mission in der Zukunft? Was würde fehlen, wenn unser Orden nicht mehr bestehen würde? Was können wir der Kirche und der Welt in den kommenden Jahrhunderten anbieten?

Jubiläen haben immer zwei Seiten, den Aspekt der Erinnerung, des Rückblicks und der Reflexion, den Blick in die Vergangenheit, was unsere Gründer initiierten und wie sie auf die Zeichen ihrer Zeit antworteten. Wie hat sich ihr Ideal und ihre Vision entwickelt, wie wurde dem nachgefolgt in der folgenden Zeit, in den geschichtlichen Abläufen und Herausforderungen? Wie haben unsere Vorfahren, Äbte und Mitbrüder, Brüder und Schwestern regiert in Zeiten von Verfolgung, Aufruhr und radikalen Veränderungen, in Zeiten von Wachstum und in Zeiten des Niedergangs? Unsere Geschichte war nicht immer glänzend; da gibt es dunkle Seiten und große Verirrungen, Fehler und Verdunklungen unserer Berufung und Mission, in den Häusern sowohl wie bei Einzelnen. Aber da gab es auch Reformen⁴ und Erweckungsbewegungen, Neubeginn und Wiederbelebung. Unzählige Geschichten von Brüdern und Schwestern, die in Treue und Gerechtigkeit gelebt haben, mit großer Hingabe und Ergebung, die in ihrer Zeit und in ihrer Umgebung nach Heiligkeit und Gerechtigkeit gestrebt haben, die es in kein Geschichtsbuch geschafft haben, aber doch, so unsere Hoffnung, in Gott vollendet sind.

Und da gibt es den zweiten Aspekt, den Blick in die Zukunft. Ein Jubiläum ist nicht der Platz für Nostalgie, es ist eher ein kritischer Blick auf alles, was in der Vergangenheit geschehen ist.⁵ Wir sollten vielmehr unsere Augen für die Zukunft öffnen und wir sollten uns fragen, was wir für die Zukunft, in unserer Kirche und in unserer Welt beisteuern können. Norbert, unser Gründervater, kann uns dabei helfen.

Er hatte eine klare Vision, in seiner Zeit Teil der Reformbewegung in der Kirche zu sein, konzentriert auf ein strenges Gemeinschaftsleben, fähig und bereit dem Volk Gottes die Frohe Botschaft zu verkünden. Je stärker der missionarische Elan ist, hinauszugehen und Gottes

⁴ z.B. die „Lothringische Reform“. s. auch Bernhard Ardura, *Premostratensi. Nove secoli di storia e spiritualità di un grande Ordine Religioso*. Bologna, 1997, Cap. 4: „Il periodo delle riforme i secoli XVI e XVII“. S. 171-262.

⁵ Vgl. Johannes Bunnenberg, *Das Evangelium verkünden – seit 1216, 800 Jahre Dominikanerorden*. in: *Geist und Leben* 3/2017, S.260-264.

Wort zu verkünden, desto stärker hat auch die Einwurzelung und Integration in der Gemeinschaft zu sein, in den spirituellen Wurzeln des Ordens.

Was ist die Mission, die Sendung deiner Gemeinschaft? – das war die Frage in einem Visitationsreport. ‘Prémontré und Magdeburg’ standen für Konzentration und Sendung; für Konzentration: für ein radikales und asketisches Streben, einen dichten Lebensraum im Augustinischen Sinne von „ein Herz und eine Seele“ zu schaffen, zentriert in Gott und in Gottes Wort; aber auch für Sendung und Mission: ein Teil der Weisung des Herrn zu sein, hinauszugehen bis an die Enden der Erde um Gottes Botschaft zu verkünden.

‘Prémontré und Magdeburg’, die beiden wichtigsten Orte in Norberts Aktivität und Leben, standen für Stabilität und Dienst; „*stabilitas*“ als Zentrierung in Gemeinschaft, Gebet und den Diensten im Konvent; und von da aus wächst der Elan für die verschiedensten Dienst nach außen entsprechend den Nöten und Anfragen um uns herum. ‘Prémontré und Magdeburg’ bedeuten aber auch einen grundlegende, bisweilen konflikthafte Spannung, um beides zusammenzubringen, beides als Gemeinschaft und als Einzelner zu integrieren in einer fruchtbaren Weise, ohne Einseitigkeit, ohne einen Teil zu vernachlässigen.

Wir sind aufgefordert, dieses Jubiläum in unseren Tagen als heutiger Orden zu feiern. Jeden Morgen im Invitatorium-Psalter beten wir: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört“ (Ps 95). Wir leben und streben heute, in diesen Tagen, in unserer Zeit. Jeder und jede von uns ist aufgerufen eine „Kultur der Authentizität“ zu schaffen und zu leben.⁶ „Das bedeutet keine ungebremste Selbstbezüglichkeit“. Vielmehr, was immer wir als unser Ideal und unsere Vision ansehen, muss auch immer in einer „persönlichen Resonanz“ angeeignet, aber auch in der gemeinschaftlichen Reflexion aufgearbeitet werden.

Unser Orden hat große Ressourcen an Werten, Ideen, Idealen und Energien, um das auch in die Praxis umzusetzen. Unser Mitbrüder arbeiten in vorderster Front in Pfarreien, Schulen, Sozialzentren und Erziehungseinrichtungen und vielen weiteren Diensten; unsere Schwestern, vor allem die kontemplativen Klausurschwestern, unterstützen dieses Engagement mit ihrem fortwährenden Gebet, ihrer Fürsprache und Selbsthingabe. Unsere Drittordensmitglieder (Norbertine Associates) nehmen an unserm Charisma teil und leben unsere Spiritualität auf ihre Weise als Laien in ihrer eigenen Umgebung. Das könnte man wie konzentrische Kreise auffassen, rund um unsere Häuser, wachsend im gegenseitigen Geben und Nehmen, sich gegenseitig herausfordernd und befruchtend.

Das Jubiläum ist also eine Gelegenheit, uns selbst zu präsentieren in unserer Gegenwart heute, in der Art und Weise, wie wir reflektieren und leben, in der Kirche und in der Welt, als lebende Zellen des kanonikalen Lebens, als Biotope eines authentischen Strebens für Friede, Gerechtigkeit und Versöhnung, als Zentren von Brüdern und Schwestern, mit Leidenschaft für Gott, mit Leidenschaft für die Mitbrüder/Mitschwestern, mit Leidenschaft für die Menschen.

⁶ Vergl. „Authentizität“ bei Charles Taylor, Ein säkulares Zeitalter. Frankfurt a.M., 2009. zitiert bei: Veronika Hoffmann, Anders glauben. Über veränderte Bedingungen des Glaubens. In: Geist und Leben, 3/2017, S. 272s.

III WEIHNACHTEN 2017

Eines der eindrücklichsten Bilder aus unserer Ordenstradition ist die Darstellung, wie der hl. Norbert und der hl. Augustinus und andere Ordensheilige an der Krippe stehen, zusammen mit Maria und Joseph und dem Jesuskind. Dieses berühmte Bild hängt im Kapitelsaal von Averbode, ähnlich ein Bild in der Prälatur in Wilten.

Diese Darstellung setzt den Moment ins Bild, wo die Ordensheiligen um Jesus zentriert sind wie die Hirten im Stall zu Bethlehem, betrachtend, staunend, anbetend.



Unser Orden hat am Weihnachtstag, am 25 Dezember 1121, begonnen und wir erinnern uns unserer Gründer und Begründer, unserer Vorfahren und heiligen Brüder und Schwestern, die dieses Geheimnis der Menschwerdung in ihrer eigenen Hingabe und Anbetung gelebt haben. Unsere Heiligen haben in dieser Nähe zum Herrn und aus dieser Nähe heraus gelebt. Unsere kontemplativen Schwestern haben das Antlitz des Herrn meditiert, voller Sehnsucht und Liebe.

Gott kommt zu uns, Gott ist uns nahe, näher als unser eigener Herzschlag. Das eröffnet uns die Möglichkeit, uns ihm zu öffnen. Diese Menschwerdung in einem Kind macht den Weg frei uns ihm zu nähern, von Mensch zu Mensch, von Herz zu Herz, auf Augenhöhe. Gott wird klein und hilflos wie ein Kind, so dass wir alle

Furcht, allen Stolz und Einbildung ablegen können. Unsere Heiligen leben mit dem Herrn, leben in ihm, für immer in seinem Frieden, seiner Liebe und Herrlichkeit.

Wir sind auf dem Weg, wir folgen dem Stern, seiner Verheißung, seinem Ruf und seiner Einladung. Kommt, lasst uns aufwachen, lasst uns aufstehen, lasst uns zusammengehen, zusammen wie die Hirten nach Bethlehem, um ihn zu finden, dieses Kind, unseren Gott, unsere letzte Bestimmung, um ihn anzubeten, sein Gesicht zu schauen, seine unendliche Liebe zu uns zu betrachten, Menschgeworden in diesem Kind:

VENITE ADOREMUS, VENITE ADOREMUS, VENITE ADOREMUS

Allen Mitbrüdern und allen Schwester in unserem Orden, allen Drittordensmitgliedern rund um unsere Häuser, allen unseren Mitarbeitern, Freunden, Verwandten und Wohltätern wünsche ich ein friedvolles, gesegnetes Weihnachtsfest: Frohe Weihnacht und vor allem seinen Frieden, seinen Segen, seine Liebe für das kommende Neue Jahr 2018

+ Thomas Handgrätiger *OPRAEM*
Abate Generale